



Als wär's ein Stück von mir

Predigt zum Fest Allerseelen

2. November 2024, Mariendom Linz

Allerheiligen und Allerseelen erinnern an den Himmel, das Ziel des Lebens. Gerne sagen wir von einem Menschen, der gestorben ist: Er ist heimgegangen. Am Friedhof denken wir an das Sterben. Wir besuchen aber nicht die Toten, sondern Heimgekehrte. Es tut gut, in diesen Tagen an sie zu denken. Es ist kein Wunder, dass seit Urzeiten der November mit Sterben und Tod verbunden wird: Die Natur erinnert uns an unser eigenes Sterben. Alle wissen wir, dass der Lebensweg ein Ende hat. Das Leben ist ein Kommen und Gehen.

Wenn ich in meiner Heimatgemeinde Haibach ob der Donau auf den Friedhof gehe, dann besuche ich etwas in meinem Herzen. „Als wär's ein Stück von mir“, so sagt Carl Zuckmayr in seinen Horen über die Freundschaft. Eltern, Großeltern, Verwandte, Pfarrer, Lehrer, Nachbarn, Freude in der Kindheit ... wie sie lebten, arbeiteten, fühlten, glaubten, ihre Licht- und ihre Schattenseiten, ihre Gesundheit und ihre Krankheiten haben mein Leben, meine Gefühle, mein Denken, meinen Glauben und meine Entscheidungen, auch meine Gene, meinen Leib und meine Seele stark mitgeprägt. – Wie die Haibacher in vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten handelten, litten, beteten, glaubten, fluchten, ob sie geduldig waren oder nicht, wie tolerant sie waren oder wie eng ... All das hat Auswirkungen auf das soziale Gefüge, auf das Miteinander in Familien, Vereinen, in Betrieben, in der Gemeinde und auch auf meine Biografie. Die Menschen früherer Generationen haben unmittelbar oder mittelbar einen Platz im Herzen, positiv und negativ, als Wunde und als Freude. „Meine Seele, vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Ps 103,2) Zur Heimat gehören gemeinsame Wurzeln. „Die Güter der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Schönheit ... brauchen Zeit, Beständigkeit, ‚Gedächtnis‘, oder sie degenerieren.“ (Dietrich Bonhoeffer) Wer die Herkunft vergisst und entwurzelt wird, der wird entweder depressiv oder aggressiv.

„wussten sie schon, dass die nähe eines menschen gesund machen, krank machen,
tot und lebendig machen kann

wussten sie schon, dass die nähe eines menschen gut machen, böse machen
traurig und froh machen kann

wussten sie schon, dass das wegbleiben eines menschen sterben lassen kann
dass das kommen eines menschen wieder leben lässt

wussten sie schon, dass die stimme eines menschen einen anderen menschen,
der für alles taub war, wieder aufhorchen lässt

wussten sie schon, dass das wort oder das tun eines menschen wieder sehend machen
kann, einen, der für alles blind war, der nichts mehr sah, der keinen sinn mehr sah
in dieser welt und in seinem leben

wussten sie schon, dass das zeithaben für einen menschen mehr ist als geld
mehr als medikamente, unter umständen mehr als eine geniale operation.“¹

¹ Wilhelm Willms, wussten sie schon?

Ein Mensch hat eine Aura, ein Kraftfeld: positiv oder negativ. Das gilt für Lebende und für Verstorbene. Er zieht an, lässt gleichgültig und kalt, oder stößt ab. Die Nähe eines Menschen baut auf oder drückt nieder. Andere können für uns Räume, Lebensräume eröffnen oder auch alles zuschnüren. Allerheiligen und Allerseelen feiern: Ausschau halten nach Vergebung und Versöhnung, Heilung unserer Beziehungen, unter den Lebenden und unter den Toten.

Allerheiligen und Allerseelen mutet uns zu, dass wir einander aufgetragen sind, einander Patron sind, füreinander sorgen, Verantwortung tragen, einander Hüter und Hirten sind. Das Evangelium traut uns zu, dass wir Freunde und Anwälte des Lebens sind. Die positive Haltung gegenüber der Bedrohung und Gefährdung der Menschenwürde ist der Segen. Dietrich Bonhoeffer: „Die Antwort des Gerechten auf die Leiden, die ihm die Welt zufügt, heißt: segnen. ... Segnen, d. h. die Hand auf etwas legen und sagen: du gehörst trotz allem Gott. ... Wer aber selbst gesegnet wurde, der kann nicht mehr anders als diesen Segen weitergeben, ja er muss dort, wo er ist, ein Segen sein. Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden; dieses Unmögliche ist der Segen Gottes.“² Allerseelen ist die Bitte, dass uns die Beziehung zu den Verstorbenen zum Segen wird.

Tote und Heilige

Zu Allerseelen der Toten zu gedenken, Kerzen für sie anzuzünden, das ist die Suche danach, dass ihnen Recht widerfährt, dass das Unrecht beim Namen genannt wird. Der Toten zu gedenken, ist ein Liebesdienst sowohl der Angehörigen wie auch der christlichen Gemeinde, letztlich eine Menschenpflicht. Wesentlich für das christliche Totengedenken ist das fürbittende Gebet für die Verstorbenen und auch die Bitte an sie, an die Heiligen, dass sie für uns eintreten, dass sie uns helfen. Es macht deutlich, dass das ewige Leben Geschenk durch Gott ist, dass es nicht unsere eigene Macht, sondern die schöpferische Macht Gottes ist, der Auferstehung der Toten wirkt. Zu einer Kultur des Trauerns und des Todes gehört das Wachhalten der Frage nach den Toten und ihrem Geschick. Das ist mehr als im bekannten Satz von Immanuel Kant zum Ausdruck kommt: „Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, der ist nur fern; tot ist nur, wer vergessen wird.“ Christen erinnern sich der Toten, *nicht damit* sie leben, *sondern weil* sie leben. Sie hoffen auf Leben und Gemeinschaft mit den Verstorbenen über den Tod hinaus. – Verweigerung, sich damit abzufinden, dass die Toten in alle Ewigkeit tot bleiben, die Besiegten besiegt und die Durchgekommenen und Erfolgreichen in alle Ewigkeit oben bleiben. In der Erinnerung von Leid, Schmerz und Trauer geht es um die Hoffnung auf den solidarischen und mitleidenden Gott kommt, der den Besiegten, Verlorenen und Toten Friede, Heil, Versöhnung und Gerechtigkeit schenken kann.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

² Dietrich Bonhoeffer, Gesammelte Schriften 4, 595f.